

Rilkes «Herbsttag» auf der Orgel mitgeföhlt

Zu einem Orgelkonzert in der Leuker Ringackerkapelle.

Alois Grichting

Am vergangenen Sonntag spielte die bekannte Berner Organistin und Professorin Ursula Heim, bei der auch mehrere Walliser Orgelfachleute studiert haben, auf der Orgel der Ringackerkapelle Leuk. Diese 1722 von Matthäus Carlen (1691-1749) erbaute und in den meisten Teilen original erhaltene Orgel gilt als ein besonders bewundertes Instrument, das durch seine farbige Tonfülle, festlichen Glanz und Helligkeit fasziniert. Als mitteltönige Orgel, die grösstenteils durch reine Terzen und Quinten gekennzeichnet ist und im Manual und Pedal eine kurze unterste Oktave mit fehlenden Tönen Cis, Dis, Fis und Gis besitzt, kann sie zwar nicht in allen Tonarten gespielt werden wie die modernen Orgeln. Diese haben heute nun eine «gleichstufige Stimmung», in der alle Tonarten spielbar sind. Die Carlen-Orgel in Leuk ist aber gerade wegen ihrer Mitteltönigkeit in ihrer Art ein prächtiger Kulturschatz.

Ein «Link» zu Rilke

Organistin Ursula Heim verband ihr Spiel von Musiken aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert auf der Carlen-Orgel mit dem berühmtem Rilke-Gedicht «Herbsttag», das uns Wallisem gleichsam auf den Leib gedichtet ist: «Herr, es ist Zeit, der Sommer war sehr

gross. Leg Deine Schatten auf die Sonnenuhren und auf den Fluren lass die Winde los. Befehl den letzten Früchten, voll zu sein, gib ihnen noch zwei südlichere Tage. Dränge sie zur Vollendung und jage die letzte Süsse in den schweren Wein. Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben und in den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.»

Ursula Heim begann ihr Konzert mit einem dreisätzigen Concerto von Johann L. Krebs, das klar, hell und froh – im Mittelsatz Andante, mit dem Flötenregister der Orgel locker und transparent – daran erinnerte, wie «der Sommer sehr gross» war. Krebs, ein Liebblingsschüler von J.S. Bach, schilderte damit den «Sommer» wohl als vielseitig, bunt und schön. Erste «Schatten auf die Sonnenuhren» mögen sich dann im Herbst mit Tarquinio Merulas «Capriccio cromatico» gelegt haben. Die strenge chromatische Komposition zeigt das Weiterschreiten des Zeigerschattens der Sonnenuhr, das aber doch in Dur endet. Bewegung und «Loslassen der Winde» wurden alsdann in mehreren Abschnitten in Johann E. Eberlins kräftiger Toccata secunda deutlicher, die mit einer Doppelfuge endet. Hier machte Organistin Heim auch das ein-



Die Berner Organistin und Professorin Ursula Heim vermittelte die ausserordentlichen Qualitäten dieses historischen Instrumentes.

Bild: pomona.media

drücklich leuchtende Mixtur-Register der Orgel deutlich. Ruhiger, poetischer und so eher «südlicherer Tag» wurde es

anschliessend mit drei «Versetti Toscani» (Toskanischen Versen) eines anonymen Meisters. Sie klangen hell und in verschiede-

WB, 1.10.2025/1

nen Farben. Auf sie folgte dann allerdings die «Vollendung» durch drei Choralbearbeitungen Johann Sebastian Bachs, die in Besinnlichkeit, mit breiterem Fluss, aber doch auch mit wunderbaren, kunstvollen Verzierungen zur «letzten Süsse» und zum guten, aber «schweren Wein» des Orgelspiels gezählt werden dürfen. Ursula Heim spielte sie mit grosser Virtuosität und packender Musikalität. Dunkler und vom Prinzipal-Register charakterisiert war dann der zweitaktige Schreittanz Pavane des englischen Meisters William Byrd. Er stimmte darauf ein, dass die Herbststimmung geändert habe: Wer «kein Haus hat», sich keines mehr baut, lange allein sein wird, «wachen, lesen, lange Briefe schreiben» und schliesslich «unruhig wandern» wird, «wenn die Blätter treiben».

Diesen letzten Rilke-Text kommentierte Organistin Heim mit einem Werk des blinden spanischen Organisten Pablo Bruna (*1611), einer «Toccata für die rechte Hand und in der Mitte teilbar» (Tiento de mano derecha y al medio a dos tipos). Dieser Titel spielte darauf an, dass die Organistin die Leuker Orgel, die nur über ein Manual verfügt, dieses Manual durch Ausschalten des Bassteiles des Cornet-Registers so gestalten kann, als bestünde es aus zwei Manualen: rechts erklingt als Solo-

stimme das Cornet, die linke Manualeseite stellt die zurückhaltenden Begleitstimmen. Organistin Heim spielte das Werk von Pablo Bruna als ernsten, gültigen, auch kräftigen Abschluss ihres Konzertes. Dabei brachte sie die ausserordentliche und allseits gerühmte Qualität des Leuker Cornet-Registers zur Geltung. Als Zugabe schenkte sie dem Publikum dann ein Werk des französischen Meisters Louis-Claude Daquin.

Eine zweite Dimension

Mit ihrer Verbindung der einzelnen Orgelwerke zu einer Aussage über das zur Weltliteratur gehörende Gedicht «Herbsttag» von Rainer Maria Rilke beschrift Professorin Heim ein Konzertformat, das originell, interessant und eindrücklich war. Ganz wesentlich waren dazu ihre das Konzert eröffnenden Worte, die Licht auf diesen «Link» warfen, das Publikum anregten und ihm eine zweite Dimension eröffneten. Dass ihre Spiel-Meisterschaft, ihre grosse Registrierungs- und Interpretationskunst und ihre künstlerisch inspirierte Sensibilität begeisterten, bestätigte das anwesende Publikum mit Standing Ovations. Für die die Ringackerkonzerte tragenden Leuker Kulturverantwortlichen ist das wunderbare Konzert von Professorin Ursula Heim ein Auftrag, die Carlen-Orgel auch künftigen Generationen sorgfältig zu erhalten.

WB, 1.10.2025/2